

Lodzer Freie Presse

Ausgabepreis:
Die siebengepflanzte Rota-
zettelzeile 65 Pf., Aus-
land 150 M., Neßlauer die
Bettigelle 3 M., Ausland
4 M. Für die erste Seite
werden keine Anzeigen an-
genommen.

Bezugspreis:
In Lódz und nächster Um-
gebung wöchentlich 2 M.
50 Pf. und monatlich 10 M.
Durch die Post bezogen kostet
sie 10 M. — W. monatlich
Honorare werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Eigene Vertreter in: Aleksandrow, Bielsk, Cheim, Kalisch, Konin, Konstantynow, Lipno, Lublin, Lubomierz, Nowy Sącz, Gorlice, Tomaszow, Turek, Włocławek, Bydgoszcz-Wola, Ogiersz.

Ar. 329

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lódz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Leopold Skulski.

Die Aera Paderewski gehört nun der Vergangenheit an. Ein neuer Mann ist auf den politischen Schauplatz getreten, eine neue Regierung will gut machen, worin die alte gefehlt, und das Land eröffnet neue Hoffnungen an den Namen Leopold Skulski.

Den Lódzern ist Leopold Skulski kein Fremder. Im Januar 1917, als die Stadtvertreternevaux stattfanden, finden wir seinen Namen auf der 14. Wahlliste der 5. Kürze und seit dem 12. Mai desselben Jahres, an dem seine Ernennung zum Zweiten Bürgermeister von Lódz erfolgte, war er mit dem Geschäft unserer Stadt ausschließlich verbunden. Er nahm sein Amt ernst und suchte den schweren Aufgaben, die zur Zeit der Okkupation täglich an ihn herantraten, nach bestem Wissen und Gewissen gerecht zu werden. Freilich, an Kreitern hat es auch ihm nicht gefehlt, namentlich in der Zeit, da er den verantwortungsvollen Posten des Oberbürgermeisters inne hatte, aber man muß zugeben, daß er stets das Wohl der Stadt im Auge hatte und so manchen drohenden Konflikt befehligte.

Die große Mehrheit der Einwohner von Lódz stand hinter ihrem Oberhaupt und brachte ihm Vertrauen entgegen. Es will dies viel sagen, wenn man bedenkt, daß Leopold Skulski kein Kind unserer Stadt ist, sondern in Jasło, im Lublinschen, das Licht der Welt erblickte. Seine hervorragenden Geistesgaben, sein unermüdlicher Fleiß und seine vielseitige Initiative fanden bald die verdiente Anerkennung, und als man zu Beginn dieses Jahres nach geeigneten Männern umschau hielt, die in den polnischen Reichstag einzutreten sollten, fiel die Wahl auch auf Skulski. Als Vertrauensmann des nationalen Wahlkomitees der demokratischen Parteien zog er in den Sejm ein. Auch Paderewski erkannte seine verwaltungstechnischen Fähigkeiten recht bald und bot ihm in seinem Kabinett das Portefeuille des Innenministers an, doch lehnte Skulski damals ab, da er sich als Gründer und tätiges Mitglied der nationalen Vereinigung zunächst einer Aufgabe widmen wollte.

Dass Leopold Skulski einst berufen sein würde, im politischen Leben Polens eine hervorragende Rolle zu spielen, konnte man voraussehen, als er noch Zweiter Bürgermeister von Lódz war. Paderewski hat sich auch während der jetzigen Kabinettskrise seiner erinnert, denn er sollte sein Stellvertreter werden. Doch wie die Gunst der Parteien sich von diesem abwandte, so wandte sie sich jenem zu und Skulski hat zuwege gebracht, was Paderewski nicht gelingen wollte.

Schwer sind die Aufgaben, die die neue Regierung Polens zu erfüllen haben wird, und viele Fehler sind zu begegnen, die unter Paderewskis Leitung gemacht wurden. Unwillen hat es z. B. hervorgerufen, daß große Finanztransaktionen im In- und Auslande ohne Wissen des Finanzministeriums gemacht wurden, und man sagt, daß Paderewski die Bildung eines neuen Kabinetts gelungen wäre, wenn er die Kraft und Entschlossenheit gehabt hätte, sich von einer Umgebung zu befreien, die ihn zu solchen Transaktionen verleiteten. Der neue Premier hat, bevor ihm die Parteien ihre Unterstützung zusicherten, das Versprechen geben müssen, hiermit gründlich aufzuräumen, und er hat auch zugesagt, die Schuldigen dem Gericht auszuliefern und manche Transaktion rückgängig zu machen.

In schwerer Zeit tritt Skulski sein Amt an. Die innerpolitische Lage namentlich ist es, die weise und rasche Entscheidungen erfordert, wenn das Land im Innern verstarkt soll. Die Verpflegungsfrage harrt noch immer ihrer Lösung. Das Volk leidet unter der beispiellosen Leuerung, die stets neue Forderungen der arbeitenden Bevölkerung im Gefolge hat, und die große Schar der Arbeitslosen nimmt keineswegs ab. Um so freudiger ist es daher zu begrüßen, daß die neue Regierung noch vor ihrem Amttritt ein Programm fundiert, in dem der Arbeiterfrage großes, wenn nicht das größte Interesse entgegengebracht wird. Von der Lösung, der raschen Lösung dieser Frage hängt unendlich viel, ja die ganze Zukunft des Landes ab. Erhält der Arbeiter, was ihm nach neuzeitlichen demokratischen Grundsätzen gebührt, so wird nicht nur Ruhe herrschen, sondern auch Wohlstand in allen Bevölkerungsklassen. Ruhe und Zufriedenheit aber sind die Voraussetzungen für den städtischen Aufbau. Die Zeit der Willkür auf jedem Gebiete und der übertriebenen Forderungen ohne Ende muß einmal weichen, es

Die Londoner Besprechungen.

Ein neuer Verbund?

Berlin, 13. Dezember. (Pat.)

Berliner Blättern wird aus Paris gemeldet: Anlässlich der Reise Clemenceaus nach London wird in Paris die Frage eines Bündnisses zwischen England, Frankreich, Italien und Belgien lebhaft besprochen und hierbei darauf hingewiesen, daß Clemenceau auf seiner Reise vom Direktor des politischen Departements beim Ministerium des Auswärtigen begleitet wird. Auch der Umstand, daß der italienische Minister des Auswärtigen Scialoja seit einigen Tagen in London weilt, deutet darauf hin, daß die Frage eines solchen Bündnisses in London besprochen werden wird.

Der "Temps" verlangt die Regelung der türkischen Frage ohne die Beteiligung der Vereinigten Staaten und wünscht, daß die Vereinigten Amerika die Ratifizierung des Friedensvertrages durch gewisse Konzessionen erleichtern.

Die englische Presse begrüßt die Ankunft Clemenceaus mit Genugtuung. "Daily Mail" schreibt, daß der Besuch hauptsächlich den Zweck habe, die Politik Englands und Frankreichs hinsichtlich Russlands und Mitteleuropas zu vereinheitlichen. Die "Times" meint, daß der Besuch des französischen Ministerpräsidenten auch deshalb erfolgt sei, um darzulegen, daß das englisch-französische Bündnis immer noch so lebensfähig sei, als bei Ausbruch des Krieges und keine Machinationen in der auswärtigen Politik Deutschlands imstande seien, es zu sprengen. Die meisten Pariser Blätter sind sich in dem Wunsche nach einer Aktion oder einem Bündnis zwischen Frankreich, England, Italien und Belgien einig.

Sowohl die englische als auch die französische Presse unterschreiten die Wichtigkeit der Reise Clemenceaus nach London und heben die Eile hervor, mit welcher nach seiner Ankunft die Verhandlungen begannen. Sie geben ferner ihrer

müssen einmal Zustände eintreten, die es dem Volke gestatten, seine Kraft auch dem Staate zu widmen, der sie so notwendig braucht.

Gelingt es Herrn Skulski, auch nur etwas dazu beizutragen, daß diese Zustände eintreten, so wird ihm das Volk Dank wissen.

Den Interessen der Deutschen in Lódz hat Skulski als Bürgermeister stets Beachtung geschenkt und er erwies sich als ein Mann mit liberalen Grundsätzen. Hoffen wir, daß er auch als Ministerpräsident diesen Grundsätzen treu bleiben wird! H. K.-se.

Das Programm der neuen Regierung.

Die Sejmehrheit, auf die sich die neue Regierung stützt, und zwar die polnische Volkspartei, die nationale Volksvereinigung, der national-christliche Arbeiterklub und die bürgerliche Vereinigung, haben, wie schon gemeldet, ein Einvernehmen in folgenden Fragen erzielt: Verfassung, Agrarfrage, auswärtige Politik, Verwaltungsfragen und Forderungen der Arbeiter.

Die Punkte, die die Parteien in der Verfassungsfrage angenommen haben, sind u. a. folgende: Der Präsident der Republik wird auf sieben Jahre von der Volksversammlung, die der Sejm und der Senat bilden, gewählt. Er ist politisch nicht verantwortlich, sondern die parlamentarische Regierung ist verantwortlich für die Verleihung der Gesetze, dem Sejm gegenüber für die ganze Politik des Kabinetts und einzelner Minister. Die gesetzgebende Körperschaft, der Sejm, besteht aus Mitgliedern, die auf 5 Jahre auf Grund des gleichen, geheimen, allgemeinen, direkten und proportionalen Wahlrechtes gewählt werden. Der Senat besteht aus 70 Mitgliedern, die vom Sejm außerhalb desselben gewählt wer-

den, und aus 51 anderen Mitgliedern, darunter aus 30 Vertretern der Selbstverwaltung (die von den Wojewodschaftsräten gewählt werden) und 21 Vertretern der Glaubensbekennnisse, der Wissenschaft und Kunst (5 Vertretern der katholischen Episkopate, 3 Vertretern der zahlreichsten weiteren Bekennnisse und 13 Delegierten von ebenso viel höheren Lehranstalten, Akademien der Wissenschaften und Kunstabakademien). Die Beschlüsse des Sejms, die im Senat keine Stimmenmehrheit erhalten, erlangen Gesetzeskraft bei einer Dreifünftel-Mehrheit. Dem Präsident steht das Vetorecht zu, das binnen 30 Tagen angewandt werden muss.

In der Agrarfrage einigten sich die Parteien über das Gesetz vom 10. Juli, in dem einige Abänderungen vorgenommen werden sollen. In der Verwaltungsfrage lassen die Mehrheitsparteien der Regierung freie Hand, natürlich im Rahmen der Gesetze. Sie soll dafür sorgen, daß alle anarchistischen Umtreiber im Keime erstickt werden, daß volle Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Lande herrsche, unsfähige und beschlechtigte Beamte entfernt werden.

Die Forderungen der Arbeiter sind gegenwärtig folgende: Anweisung entsprechender Geldern zum Ankauf von Lebensmitteln, Kleidern und Schuhen, Unterstützung der Kooperativen und Erteilung von Unterstützungen unter günstigen Bedingungen, Anweisung von Geldern zum Bau von Arbeiterhäusern. In betriebsetzung der Industrie durch Zusammenschluß von Rohstoffen, Ausübung einer staatlichen Kontrolle über die Fabriken, die bisher noch nicht im Betrieb sind und Unterstützung der Arbeiter bis zur Wiederaufnahme der Beschäftigung. Der Arbeitstag ist ein achtstündiger; die Arbeitsinspektionen werden reorganisiert. Es werden Kranken-, Mutterschafts-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters- sowie Versicherungen für den Todesfall (Sicherstellung der Witwen und

Waisen) und Schutz der Frauen und minderjährigen in der Industrie eingeführt. Ferner ist die Beteiligung am Gewinn, die Einführung von Arbeitskammern, Gründung von Arbeiterbanken, sowie Staatskontrolle über Truste und Syndikate vorgesehen.

Die evangelische Kirche in Polen.

II.

In dem Artikel der "Neuen Lódzer Zeitung" vom Sonntag, den 30. November, heißt es u. a., daß die deutschen Schulgemeinden das Evangelisch-Augsburgische Konfistorium, welches seit kurzem vom Deutschen Landes Schulverband bekämpft wurde, jetzt wieder und wieder um Hilfe gegen die Übergriffe der Unterbehörden angehen. Das Konfistorium tue seine Pflicht und werde sie auch ferner tun.

Was soll dieser Satz? Soll er die Tatsache festgestellt, daß unsere deutschen Schulen unter den Übergriffen zu leiden haben? Oder soll es die Hilfsbereitschaft des Konfistoriums herausstreichen? Oder will der Verfasser seine Freude, das Hilfesuchende in ihrer Not sich an das Konfistorium wenden, Ausdruck verleihen?

Es ist doch selbstverständlich, daß die evangelische Landbevölkerung auch heute noch sich an das Konfistorium als an die oberste Kirchenbehörde wendet; es tut solches, wie ein Ertrinkender, auch abgesehen davon, welche Männer im Konfistorium vertreten sind. Auch darf nicht vergessen werden, daß unser Volk von altersher unsere Geistlichkeit als ihre von Gott gegebenen Führer betrachtete. Nebrigens ist es heilig Pflicht des Konfistoriums, für unsere Gläubigen genossen stets mit allem Nachdruck einzutreten, und es erträgt sich die Versicherung, daß die oberste Kirchenbehörde dies auch in Zukunft tun wolle. Ja, wir möchten dem Konfistorium nur raten, vielleicht die Rechte der deutschen Schulen zu vertreten und die vom Staate feierlich zuerkannte deutsche Unterrichtssprache zu verteidigen, denn nebenbei bemerkt, hat die erst seit kurzer Zeit bestehende Geschäftsstelle der Deutschen Sejmabgeordneten bereits in vielen Fällen den deutschen Schulgemeinden zu ihren Rechten verholfen; vieles deutet darauf hin, daß unser Volk jetzt nicht allein in der Geistlichkeit die Verfechter ihrer Interessen erblickt, sondern zu ihnen gewählten Männern immer mehr Vertrauen fasst.

Ferner heißt es in dem oben erwähnten Aufsat, daß die Deutschen in Polen jahrelang werden kämpfen müssen, um die polnische Bevölkerung zu überzeugen, daß mit ein staatsstreichendes, nicht etwa ein staatsverfestzendes Element sind.

Was soll nun diese Behauptung? Soll sie eine Verdächtigung der deutschen Mitglieder der Kirche, daß heißt der etwa 90—95% derselben sein? Ist diese Behauptung nicht widerstrem? We Deutschen Polen sind nicht irgend welche rechtslose Parasiten, die um die Anerkennung ihrer Rechte und, um das Prädikat „Blagonadobojni“ bitten. Wir sind gleichberechtigte Bürger des Landes, wir bitten nicht, sondern wir fordern unsere Rechte. Es wundert uns, daß gerade der Verfasser als Pastor solche Ungeheuerlichkeiten spricht.

Das polnische Volk hat sich mehr denn einmal von unserer Loyalität überzeugen können. Es ist auch vollständig überflüssig uns daran zu erinnern, daß „wir eine loyale Stellung dem polnischen Staate gegenüber einnehmen müssen.“ Diese Frage existiert für uns nicht mehr; wir haben es mehrmals klipp und klar erklärt und es auch bewiesen, daß wir treue Bürger des Landes sind und es auch weiterhin sein wollen. Treue sein ist deutsche Art! Erinnert sei an einen Artikel der nationalistischen „Now, Bremen“ aus dem Jahre 1910; dieses Blatt füllte den Deutschen im damaligen Polen folgendes Zeugnis aus: „Die Deutschen sind ihrer Natur nach ein gesetzlicher, loyaler, in ihrer Treue zum Lande ein ritterlich fester Volksstamm“. Auf dem großen tschechischen Parteitag, der am 15. und 16. November in Dux in Böhmen stattfand, wurde von dem Abgeordneten der tschechischen Nationalversammlung Frau Žemini festgestellt, daß die deutschen Bewohner mehr Brotgetreide an die staatlichen Zentralen abliefern als die Tschechen. In unserem Lande verhält es sich auch nicht anders. Wie die Zeitungen wiederholten berichtet, haben unsere deutschen Kolonisten

Ihre Pflicht zur Ablieferung des Getreides vor Ihren Nachbarn erfüllt. 20% der Freiwilligen des polnischen Heeres waren deutsche Söhne unseres Landes; die ruhigsten, mit dem Gefege des Staates nicht in Widerspruch kommenden Bürger sind unsere Deutschen in Stadt und Land. Man kann sich behaupten, daß der Deutsche in der ganzen Welt und auch bei uns in Polen ein staatsverhaftendes Element darstellt.

Es wird den hiesigen Deutschen ferner der Vorwurf gemacht, daß sie die Kirche in den Dienst weltlich-völkischer Interessen herabziehen wollen. Nichts ist so unbegründet als diese Behauptung. Wer hat zuerst von einer polnisch-evangelischen Kirche hierzulande gesprochen? Wer hat das Evangelisch-Augsburgische Konfistorium, welches seit jeher den Namen "Evangelisch-Augsburgische Konfistorium in Warschau" trägt und somit weder polnisch noch deutsch ist, zu einem polnischen Konfistorium gemacht? Wer hat in mehreren Ortschaften die Predigt in der deutschen Muttersprache beschränkt oder sogar eingeführt? Die Antwort hierauf findet man in dem sogenannten "Masurenausruß" unseres Generalintendanten, im "Evangelik" und "Unsere Kirche".

Es freut uns, zu hören, daß das Konfistorium und die Dreiviertelmehrheit der Pastoren allmählich den Weg der Verständigung mit der überwiegend deutschen Mehrheit der Gläubigen genossen anbahnen wollen. Auch wir wünschen eine Verständigung; aber wir verlangen, daß die Bedeckung der Gemeinden durch die Pastoren und die Verdächtigung der andersdenkenden Gemeindelieder aufhört. Friede und Eintracht wird in unserer Kirche nur dann herrschen, wenn unsere Pastorenschaft sich fern von Politik halten wird, wenn der eine Teil der Gemeindeglieder nicht auf Kosten des anderen bevorzugt oder hintanzogen sein wird; wenn die große deutsche Mehrheit nicht mehr als Stief- oder Waisenkinder behandelt, sondern in Wort und Schrift, in den Gemeinden und dem Konfistorium zu ihrem Rechte kommen wird.

Die deutsche Majorität will sich nicht länger bevormunden lassen.

J. Spickermann,
O. Fries
Sejmabgeordnete.

Locales.

Lodz, den 14. Dezember 1919

Der Tanz um das goldene Kalb.

Von all den großen Ideen, die der Menschheit wie helle Sterne vorglänzen, hat keine im Laufe der letzten Jahre solche Kraft entfaltet, als wie die Idee der Freiheit. Nur eines scheint der Mensch mehr als die Freiheit zu lieben das glänzende, glänzende Gold. Es gibt ein Gemälde, das den Fluch des Mammon darstellt. Da liegt ein glänzender, riesiger Goldklumpen, auf dem eine Satansgestalt mit böhmischen Orden läuft. An den Goldklumpen heran drängt sich in wahnsinnigem Bettlauf eine endlose Menschenmenge. Die nötigen Gestalten ringen miteinander und über die Niedergestreckten strecken die Hände gierig die trallenen Hände. Gold, nur Gold steht auf jedem Gesicht, auf jeder Muskel geschrieben.

Ja, Gold nur Gold! Um das goldene Kalb tanzen einst die Israeliten, um ein goldenes Kalb tanzt ein Teil unseres Volkes, während der weit größere Teil die größten Entbehrungen durchmachen muß.

Au und für sich ist der Reichtum keine Sünde, sondern auch eine Gabe Gottes. Wenn man aber so zum Reichtum steht wie der reiche Kornbauer, von welchem der Heiland im Evangelium auf Kap. 12 erzählt, der nur von dem Spekulatiusgeist soeben war und deshalb sich auch nur mit dem Gedanken herumtrieb: "Was soll ich tun? Ich habe nicht, da ich meine Früchte hinamme. Das will ich tun: ich will meine Scheinen abbrechen und größere bauen, und will mein sammeln alles, was mir gewachsen ist, und meine Güter; und will sagen zu meiner Seele: Liebe Seele, du hast einen Vorort an Gold und Gut auf viele Jahre; habe nun Ruhe, ich und trink und habe guten Mut." Bei diesem Kornbauer war kein Dank gegen Gott für den Reichtum, kein Fragen: Herr, wie soll ich ihn anwenden? sondern nur ein ununterbrochenes, berechnendes Spekulieren.

Wenn man so den Reichtum benutzt und anwendet wie der reiche Mann im Gleichnis, von welchem gleichfalls im Lukas-Evangelium berichtet wird, daß er alle Tage herrlich und in Freuden lebte; sich also dem Luxus und der Genügsucht hingab und für den armen Lazarus, der mit Schwüren bedeckt, vor seiner Tür lag, kein Herz hatte, — dann ist der Reichtum eine himmelschreiende Sünde und gerichtet solchen Menschen nur zum Verderben.

Und gerade solche Art von Menschen gibt es in unsere Taten viele, sehr viele, und zwar die sogenannten Spekulanten und Bucherer. Im gewissenlosen Weise spekulieren sie und treiben die Preise von Tag zu Tag mehr in die Höhe. Denn was summert sie sich darum, daß der größte Teil unseres Volkes durch den Krieg arbeitet, und brotlos geworden ist, und daß die vielen Entbehrungen von selbst die hange Fragen auf die Lippen legen: Woher nehmen wir

Meinen werten Freunden und Gönnern bringe ich hierdurch ergebenst zur Kenntnis, daß ich von der Zeitung und Pachtung des

Café-Restaurant „SAVOY“

am 15. Dezember d. J. zurücktrete

um ein anderes Etablissement zu übernehmen. Näheres über dessen Eröffnung werde ich in nächster Zeit durch die Tageszeitungen bekannt geben.

Bei dieser Gelegenheit erstatte ich meinen besten Dank für das mir bisher geschenkte Wohlwollen und bitte, es mir auch fernerhin gütig bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Oswald Rohnke.

Lodz, im Dezember 1919.

4631

Ich beehre mich, meiner geschätzten Kund-
schaft mitzuteilen, daß ich einen

erstklassigen Damen-Friseur

engagiert habe, der von Montag, den 15. d. J.
ab seinen Dienst einer geschätzten Damenwelt zur
Verfügung stellt.

Ich empfehle mich hochachtungsvoll
R. Schielke,
4761 Friseur-Salon im „Grand-Hotel“.

Geld, das Nötigste zu kaufen? Woher nehmen wir Brot, daß wir und unsere armen Kinder nicht hungern? Woher Brennmaterial, damit wir nicht frieren? Hunderttausende armer Menschen stehen wie vor einem gähnenden Abgrunde, der sie zu verschlingen droht.

So geht es dem Arbeiter, und beim Mittelstande ist es auch nicht anders.

In einem solchen Genussleben liegt eine grobe Torheit, denn darin zeigt sich doch nur die Vergänglichkeit dieser irdischen Güter. Dass wir sie nicht ins Jenseits mit hinübernehmen können, ist eine zweifellose Wahrheit, die aber vielleicht keinen Eindruck auf diejenigen macht, deren Sinn für das Ewigkeits verschlossen ist. Dass aber auch in dieser Zeit schon der Reichtum verjähren kann, das mag auch auf diejenigen Eindruck machen, die nur die irdischen Dinge betrachten. Die französische Revolution hat manchen in Armut verzeigt, die früher in Reichum schwelgten. Solche Dinge können sich wiederholen, und das wäre dann eine bittere Abrechnung. Denn gerade der siegreiche August mit der zunehmenden Genusslust befindet sich oft in einem solchen Gemeinschaften, das dem Untergang entgegen geht.

Aber der Tanz um das goldene Kalb hat die Spekulanten und Bucherer gegen das Göttliche, so wie gegen die Not ihrer armen Männchen blind und taub gemacht.

Die Liebe zum Gold ist eine Sklavenkette der allerschlimmsten Art; ja die Liebe zum Gold ist der moderne Göte, um welchen die Spekulanten und Bucherer tanzen; aber sorgt dafür, daß euch Gottes Gerichte nicht treffen und es euch nicht auch so erginge, wie es den Baals pfaffen auf dem Berg Carmel ergangen ist.

K. Horn, Stadtmisionar.

Familienabend des evangelisch-luth. Jungfrauenvereins der St. Trinitat Gemeinde. Die Pastoren der St. Trinitat Gemeinde schreiben uns: Wir freuen uns jedesmal, wenn wir unseren lieben Gläubigen genossen wieder einen Familienabend im Jungfrauenverein angezogen und sie zu diesem einzuladen können. Aus Erfahrung wissen wir, daß sich unser Gläubigen genossen nie getäuscht fühlen und auch nie bedauert haben, unserer Einladung Folge geleistet zu haben. Der gefüllte Festsaal, die ungewöhnliche und naßliche Vorhangsart der Jungfrauen hat stets seinen Zauber auf die Anwesenden ausgeübt. Dabei sind Herz, Gemüt und Geist nie leer ausgegangen. Das reichhaltige und doch wieder nicht zu lange Programm des heute um 3 Uhr nachmittags in der Konstanzer Straße 40 stattfindenden Familienabends weist diesmal Nummern auf, die als vollkommen ein besonderen Beifall erwarten werden, und die fünfjährige Klavier- und die zehnjährige Geigenspielerin wird gewiß auch gefallen. Nach diesen Vorlagen scheint eine ausdrückliche Einladung überflüssig zu sein.

Familiennabend. Heute findet im eigenen Vereinslokal Andrijez 17, von 4 Uhr nachmittags ab ein Familiennabend des Vereins deutschsprechender Meister und Arbeiter, verbunden mit humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz, statt.

Warnung. Wir werden um Aufnahme dieser Zeilen gebeten: Von verschiedenen Seiten habe ich gehört, daß irgend jemand mit Briefen von mir an Gemeindelieder geht und größere Spenden erbittet. Die Briefe sind nicht von mir geschrieben und ich warne daher die lieben Gemeindelieder vor Auseinandersetzung von Spenden.

Pastor J. Dietrich.

Was die Liebe vermögt.

Der Weihnachtsbescherung im Kriegsweisenhause.

Uns wird geschrieben: Das war ein schüchterner Vorschlag, der kaum ausgesprochen zu werden verdiente: "In diesem Jahre, am Nikolaustage, der Hermann der Armen, den Waisen, eine Weihnachtsfreude zu bereiten." Und doch, es schien als ob im Damenkreis auf diese Anregung nur gewartet wurde, als ob niemand etwas anderes gewünscht und gewollt hätte. Und nun ging man an die Ausführung dieser Idee. Monatelang wurde genäht und geklebt, gestickt und gewebt; eine Dame überbot die andere an Erfindungsgeist und Schaffenseifer. So mancher Gatte und Vater, so mancher Onkel und Bekannter mußte mit klingender Münze herausrücken, damit die Tausende von Mark zusammengebracht wurden und Freund Nikolaus im Namen des Christkindes die 103 Waisen und die Schwestern bedenke. Der an Erfahrungen reiche viel gereiste Herr X und die zielbereute energische Frau Y entwarfen den Plan. Ein dreijähriger Damenchor unter der berührten Leitung eines guten Mästeklimmers Herrn Z. übte drei Lieder ein. Nachdem nun alles fertig war, nachdem auch die Generalprobe im trauten Heim der lieben Familie M. zu aller Zufriedenheit ausfiel, konnte man ruhig dem 6. Dezember entgegensehen.

Der Verlauf der Feier im Kriegsweisenhause ist bereits in der "L. F. P." Nr. 326 beschrieben. Hier sei nur der Dank im Namen der Waisen und der Schwestern ausgesprochen. Ja Dank, dankend Dank Euch allen, Damen und Herren, Alten und Jungen. Gott vergelte Euch vielfach die Freude und die Liebe, die Ihr uns erweisen habt. Einmal, verlassen, verwaist schien unser Waisenhaus vor einem Jahre; ja es hatte den Anschein, als ob auf uns, auf die armen unschuldigen Kinder der Hoff Welt übertragen werden sollte. Die Christenberechtigung sollte uns abgewichen, jegliche Unterstützung unterbunden, das Recht auf Liebe und Mitleid entzogen werden. Aber Sie, wie reich sind wir, wie herrlich hat Gott unser Elend angehoben; wie viel Liebe, Freundschaft und Aufopferung durften wir erfahren. Gott hat über Witten und Bersten geholfen. Es ist keine leere Phrase, wenn unsre Kinder singen: Ich bin ein Königlich Kind, ein königlich Kind! Darum mischt sich zu dem Dankesgebet gegen die Menschen, die guten Willen geweisen sind, der Dank gegen Gott, den Geber aller Güter. O daß alle sich dem Lodzgefang der Engel anschließen würden: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

St.

Lodz soll für Amerika arbeiten! In Lodz steht der Vertreter einer Gruppe von amerikanischen Industriellen, Herr Adamski. Sein Besuch steht mit der Lieferung von Baumwolle für die Lodzer Industrie in Verbindung. Die hier fertiggestellten Waren sollen nach Amerika ausgeführt werden. In dieser Angelegenheit fanden bereits Beratungen zwischen den Lodzer Industriellen statt.

Auszahlung von Unterstützungen an Reichsdeutsche. Die Lodzer Abteilung des Schlesischen Konsulates macht bekannt, daß die Auszahlung der Unterstützungen an Reichsdeutsche ausschließlich für die Stadt Lodz mit Vororten wie folgt statuiert: Montag, den 15. Dezember, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 1 bis 400; Dienstag, den 16. Dezember, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 401 bis 800; Mittwoch, den 17. Dezember, an Inhaber der Ausweisarten Nr. 801 bis 1200; Donnerstag, den 18. Dezember, an Inhaber der übrigen Ausweisarten.

Das Konsulat macht alle Unterstützungsnehmer darauf aufmerksam, daß eine Bezeichnung des Hauses oder dessen Siedlungsstellen über die Anzahl der anwesenden Familienmitglieder und der Beschäftigungslosigkeit der Unterstützungsnehmenden unbedingt erforderlich ist, da sonst die Unterstützung nicht ausgezahlt wird.

Das Weihnachtsgeschenk des Staates für seine Beamten. Der Lodzer staatlichen Institutionen ging die Mitteilung zu, daß das Finanzministerium den Beamten als einmalige Leistungszulage ein 14. Gehalt zuerkannt habe.

Zur Auflösung des "Deutschen Vereins". Der Innensenator S. Bojciechowski riefte unter dem 27. November an den Oberstaatsanwaltschaftsrat der Polnischen Republik Bohdan Kuyłowski, Warschau, folgendes Schreiben:

Nach vorausgegangener Verständigung mit dem Herrn Präses der Oberstaatsanwaltschaft der Polnischen Republik erenne ich Sie zum Generalliquidator des Vermögens des Innensenatoriums vom 21. März 1919 Nr. 44249/XI-165 st aufgelösten "Deutschen Vereins", Hauptz. Lodz mit gleichzeitigen Auftrag, den Hauptz. und die Abteilungen gemäß Art. 29 der zeitweiligen Bestimmungen über Vereine und Verbände vom 4/17. März 1906 zu liquidierten. Bei Ihren Beurkundungen gebot: die Prüfung und Zusammenstellung des vorliegenden Vermögens des "Deutschen Vereins", öffentliche Aufforderung zur Bormeitung von Forderungen der Gläubiger, Einscheidung aufstreitiger Forderungen nach einem Gericht, die Überweisung prüftiger Fälle an d



Pixein reinigt die Kopfhaut, heugt dem Haarausfall vor und verleiht dem Haar herrlichen Glanz. Beseitigt das überflüssige Fett sowie auch die Schuppen.

4182

Oberstaatsanwaltschaft der Polnischen Republik zur Begutachtung. Die Art und Weise der Auslieferung des bemerklichen Vermögens überlasse ich Ihrem Gedenken, jedoch mit den Vorbehalt, daß der Verkauf von dem Verein gehörenden Gegenständen unter Berücksichtigung der Interessen des Reichstags und der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bevölkerung stattfinde. Zu diesem Zwecke habe ich mich mit den in Frage kommenden Behörden und entsprechenden sozialen Verbänden (Kooperativen) zu verständigen, indem Sie ihnen den Vortrag beim Erwerb des zu reisierenden Vermögens gewähren. Sämtliche Geldbeträge und Wertpapiere, die zur Vermögensmasse des „Deutschen Vereins“ gehören, haben Sie der Polnischen Landes-Darlehns-Kasse zur Verfolgung zu stellen. Die Schuleinrichungen müssen dem Ministerium für Glaubensbekanntnisse und öffentliche Ausklärung überwiesen werden.

Gesangverein „Concordia“. Heute findet im Vereinslokal in der Kilińskistraße 189 um 3 Uhr im ersten und um 5 Uhr nachmittags im zweiten Termin die diesjährige Generalversammlung mit nachfolgender Tagessitzung statt: 1. Protokollvorlesung, 2. Rechenschaftsbericht; 3. Wahl der Verwaltung und 4. Anträge. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder des bestehenden 50-jährigen Jubiläums mögen dringend erwünscht. Ein Lodz anwesende Mitglieder, die sich bis zur Generalversammlung beim Vorstande nicht angemeldet haben, werden laut Schluss der Monatsitzung vom 1. Oktober aus der Mitgliedsliste gestrichen.

Konstantynow. Kirchenvorsteherwahl. Dienstag findet im Saal der evangelischen Gemeinde die Wahl von Kirchenvorstehern statt.

Ereneute Registrierung der Ausländer.

Der Starost der Stadt Lódz B. Zbrożek gibt unter dem 10. Dezember d. J. folgende Verfügung bekannt:

„Im Zusammenhang mit der Verordnung des Ministeriums für innere Angelegenheiten in Sachen der Registrierung der Ausländer wird zur Kenntnis gebracht, daß die seiner Zeit ausgesetzten zeitweiligen Aufenthaltschein eingesetzt werden, und zwar gegen Vorweisung von Personalausweisen, des Geburtscheines und von 4 Photographien.“

Die neuen Aufenthaltschein werden seitens der Starost der Stadt Lódz, Kosciuszko-Allee 1 (Zimmer 16), in folgender Ordnung ausgefertigt werden: Buchstabe A 15. Dezember, B 16. und 17. Dez., C 18. Dez., D 19. Dez., E 20. Dez., F 22. Dez., G 29. und 30. Dez., H und I 31. Dez. und 2. Januar, J und K 3. Januar, L 5. und 7. Januar, M 9. Januar, N 10. und 12. Januar, P 12. und 13. Januar, Q 14. Januar, R 15. Januar, S 16. Januar, T 17. Januar, U 20., 21. und 22. Januar, V 24. Januar, W 26. Januar, X 27. und 28. Januar, Y 29. Januar.“

Theater und Konzerte.

Das heutige Kirchenkonzert. Wie bereits berichtet findet heute um 5½ Uhr nachmittags in der St. Johannis-Kirche ein vom Kirchenfestsverein der St. Johannisgemeinde veranstaltetes Kirchenkonzert zugunsten der Weihnachtsfeier der Armen erwähnter Gemeinde statt. Die besten musikalischen Kräfte unserer Lodzer deutschen Gesellschaft wirken in dem Konzert mit, das somit ein hoher Kunstgenuss zu werden verspricht. Musikdirektor Turner wird den Abend mit einer Bachschen Fuge auf der Orgel einleiten, worauf der Männerchor des verantwortenden Vereins das Janzenische „Herr, gedenke unser!“ singen wird. Tel. Clara Borsche (Sopran) wird dann den berühmten Psalm „Der Herr ist mein Hirte“ in der Stadlerischen Bearbeitung zum Vortrag bringen. Hieran schließt sich ein Cello Solo von Herrn G. Teßner an. Herr R. Bräutigam (Bariton) wird den 100. Psalm in der Bearbeitung von Alphard singen. Das Streichorchester des Schul- und Bildungsvereins unter der Leitung des Herrn Turner wird u. a. „Aves Tod“ von Grieg vortragen. Mit dem Liede: „O wunderbare heilige Nacht“ von Abi, gesungen vom Männerchor, schließt das Konzert.

Der schöne Zweck der Veranstaltung. die Befreiung der fruchtbaren Not unter den Armen, besonders Greisen und Kindern, der St. Johannisgemeinde, wird sicher dazu führen, daß die Kirche heute nachmittag bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Freie Bühne (Bachodnia 53). Heute 3 Uhr nachmittags geht das fesselnde Schauspiel „Im Forsthause“ zu populären Preisen (2, 3 und 4 M. in Szene. Abends — Premiere. Zur Aufführung gelangt Fuldas entzückendes Lustspiel „Das Recht der Frau“. Ludwig Fulda erzählt zu den hervorragendsten deutschen Lustspiel-dichten der Gegenwart. Seine Lustspiele haben viel Geist und Laune. Auch „Das Recht der

Frau“ ist von köstlicher Frische und wohlriechender Schlagfertigkeit. Die Typen sind mit seiner Beobachtungsgabe gezeichnet. Das Lustspiel erlebt in Deutschland Hunderte von Aufführungen. Karten sind heute von 11—1 und von 5 Uhr nachm. ab zu haben.

Telegramme.

Skłodski — Ministerpräsident.

Warszawa, 13. Dezember (Pat.) Leo-vold Skłodski wurde vom Staatschef zum Ministerpräsidenten ernannt.

Urs Polens Grenzen.

Generalstabssbericht vom 13. Dezember 1919.

Ukrainisch-württembergische Front: An der ganzen Front für uns günstig verlaufende Patrouillenkämpfe.

Wolhynische Front: Ruhe.

Derstellvertretende Chef des Generalstabes Haller, Oberst

Patel zur galizischen Frage.

Paris, 12. Dezember (Pat.) „Petit Paris“ veröffentlicht eine Unterredung mit Stanislaw Patel (dem neuen Minister des Auswärtigen). Die Schriftleitung, der erklärte, daß Polen nicht nur West, sondern auch Ostgalizien bestreiten müsse. Der Sekretär der polnischen Gesandtschaft in Washington, Beresinoff, fügte hinzu, daß die galizischen Juden als zum polnischen Volke gehörig betrachtet werden wollen.

Das neue Lettische Kabinett.

Berlin, 13. Dezember (Pat.) Das neue lettische Kabinett hat folgenden Bestand: Präsident — Ulmanis, Außenwirt. — Meijerovics, Inneres — Berk, Finanzen — Čihare, Justiz — Pauluk, Handel — Busch, Unterricht — Kašperovics, Ackerbau — Germanovics, Versorgung — Blumberg, Volkswirtschaft — Ramūnas.

Russlands Friedensangebot.

Moskau, 12. Dezember (Pat.) Am 10. Dezember überreichte der Vertreter der Sowjetregierung, Litvinow, den Vertretern der verbündeten Mächte eine Abmachung des Beschlusses des 7. Kongresses der Sowjets, der den Vorwurf enthält, mit Sowjetrußland in Friedensverhandlungen einzutreten.

Bombenattentat.

Moskau, 12. Dezember (Pat.) Gegen das Automobil, in dem General Baratow fuhr, wurde eine Bombe geworfen. Der General ist an beiden Beinen schwer verwundet, sein Adjutant war auf der Stelle tot.

Tirol für Deutschland.

Wien, 12. Dezember (Pat.) Der Tiroler Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung einstimmig den Beschluß an, Tirol mit dem Deutschen Reich zu einem Wirtschaftsgebiet zu vereinigen. Die Landesregierung teilte dies telegraphisch dem Staatskanzler Dr. Renner mit und bat ihn, diesen Beschluß dem Oberschen Rat zu übermitteln.

Deutsch-jugoslawische Beziehungen.

Nauen, 13. Dezember (Pat.) Einer Berliner Nachricht zufolge erhält die serbische Delegation den Auftrag, sich mit den Präsidenten Čheit in Verbindung zu setzen, um endgültig die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien herzustellen.

Das neue spanische Kabinett.

Madrid, 13. Dezember (Pat.) Das neue spanische Kabinett stellt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident — Alfonso Alzaga, Ackerbau — Lemo, Justiz — Gorriaga, Inneres — Prado, Krieg — Gen. Villalba, Marine — Adm. Flores, Arbeit — Gimeno, Unterricht — Rivas. Der Posten des Verpflegungsministers wurde noch nicht besetzt. Das Portefeuille wird wahrscheinlich ein Fachmann erhalten.

„Freie Bühne“

Leitung: Heinrich Zimmermann.
Bachodniastraße 53 (Ecke Siegelstraße).

Sonntag, den 14. Dezember, 3 Uhr nachm.
3 Einheitspreise Mr. 4, 8 und 2 Mr.

„Im Forsthause.“

Drama in 4 Akten von R. Stowronow

8 Uhr abends:

„Das Recht der Frau.“

Dramspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda.

Der Bühnen-Bodenlauf findet täglich von 11—1 Uhr und von 5 Uhr nachmittags ab an der Theaterkasse statt.

„Freie Bühne“

(Bachodnia-Straße 53)

Leitung: Heinrich Zimmermann.

„Schiller-Abend.“

Anlässlich des 100. Geburtstages Schillers.

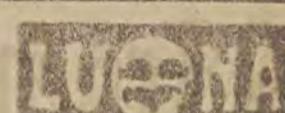
Im Programm:

I. 3 Akte. Heinrich Zimmermann.
Prolog. Vortrag über Schiller.

III. Szenen aus Schillers „Rabale und Liebe“ aus „Wilhelm Tell“. Mitwirkt: Dr. Dr. Senzel, V. Kötter und P. Niesszowski.

IV. **Franciska v. Tschirschitz-Dühne.**
Siegmar Sauer als Dietrich.
Karten sind am Montag und Dienstag von 11—1 und 5—7 Uhr nachm. ob an der Theaterkasse zu haben. 4760

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Hans Kreiss, Lódz.
Druck: „Lohner Druckerei“, Petrikauer Straße 86.



Heute und morgen
feine
Kinder-Bespielung

Wien: heute um 2 Uhr nachm.
morgen um 3 1/2 Uhr nachm.
Brettl ab 1 Uhr

Spezialarzt
Dr. L. Przybalski,
Sawicka 1 (Schublers-Hausbar).

Vertreter
Dr. H. Wurcelman (Wartchan).
nau- und venöse Krankheiten.
Sprech. von 4—9 Uhr. Samer
von 4—6 Uhr

Dr. med. 4334
H. Roschaner
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Dzielna-Straße Nr. 9.
Sprechzeiten von 5 Uhr nachm.
bis 8 Uhr abends täglich, außer
Sonntags.

Dr. A. Poznański
Ohrn-, Nasen- u.
Halskrankheiten.
Petríkauer Str. 61
empfängt von 5 1/2 bis 7 Uhr nachmittags.

Dr. med. 4335
Charlotte Eiger
Geburthilfe und
Frauenkrankheiten
Dlugajt. 46 (Ecke Zielona)
empfängt von 4—8 Uhr nachm.

Witwe Feldscher
J. Abramowicz
Petríkauer Straße 12

Bekanntmachung!
Zwei Witwen auf der R. S. O.
5. Klasse Nr. 5408, 2495 sind
selbst gejagt und weilen
dort für unzüglich erfüllt.
Dr. eig. Witwer wird weiter
in der Ztg. d. Kl. abg. 4704

Max Schön

Maschinenfabrik, Petrikauer 198

baut: Wollwaschmaschinen, Lumpenwäscher, Woll- u. Baumwollwäsche, Wäsche u. Kleidewäsche, Baumwollweissen Spül- u. Dreibmoschinen, Transmissionen und Sägezähnewalzen.

Reparaturen schnell und billig. 4618

Großer Weihnachts-Räumungs- Ausverkauf

von Büchern jeglicher Art, Ch. ist, Baumwollseide, Federnhaube, Schreibware, Spiele, Heiligenbilder usw. 45%.

Büchdr. H. Blechschmidt

Priejsad Str. 1.

MENSCH

Ärgere dich doch nicht!
„ERFAG“ ist ja wasserfest,
tonet nicht geringes Gelärm
hört jenseit der ganzen Welt.

Bestellungen für 8 M.
aus bestem Geschlechter kommt.

Kommissionsgeschäft

„PROGRES“

Petríkauer Straße Nr. 175.

Borlriegs-Lametta

in sehr großer Menge, Christbaum,
Schneide, Stern im Bilder-

Geschäft

S. Herschson

Petríkauer Str. 115 455.

Natron-WASSERGLAS

96—98 Ban der dem Fabrik
Dr. Delitzmayr in München
für den Wasserglasweisen

das Kommissionshaus

M. HANFWURZEL, Gen-

tal-Beratung bei ganz P. ten

Lodz, Petrikauer Str. 189.

HYGIENA

Bed., Petrikauer Str. 89.

Reparaturen von Fenstern in Petrikau-

ren und Fabriken, Böden,

Hallen, Gläsern und Beleuchtungen.

Staubentfernung bei Fabriken und Apparaten.

Desinfektion von Wohnungen. 4618

Witwe, 31 Jahre alt,

mit zwei Kindern von 10 und 7 Jahren, aus gutem Hause, hy-

gienisch eingehalten, so id., wohlschön, mit Wohnungseinrichtung

— später Witwe — würdig, ordentl. Bekleid. mit solidem, in

g. Position befindet deutlich H. derart, zwds. späteter

Heirat.

Distortion gegen-istig. Dichten unter „Heim“ an die Geschäfts-

falle teile Bl. dies erkennen. 4618

Herren-Belz

in einem Zustande zu verkaufen. Wid. ev. 111, B. 18, o. 2 + Uhr nachm. 45%

Weggangshörer 4680



Gestern, den 13. dss. Mts. um 12 Uhr nachts verstarb unerwartet in kaum erreichtem Mannesalter

Herr HUGO JUNGNICK

Der Verstorbene hat sich durch seine Kollegialität im Berufe und seine ausgezeichneten Charaktereigenschaften unserer aller Sympathien erworben und bedauern wir sein frühes Hinscheiden auf das Schmerzlichste.

Ruhe sanft!

Die Beamten und Meister der A.-G. „J. John“.

4767

Konzert-Direktion Alfred Strauß

Konzerthaus.

Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8 15 Uhr:

Sonaten - Abend

Irena DUBISKA

(Violin)

EGON PETRI

(Klavier)

Im Programm: u. a. an. Beethoven:

Kreuzer-Sonate

Karten sind im Konzertbüro von Alfred Strauß, Dziedna-Straße 12 zu haben.
4645



Verein Deutschsprechender Meister u. Arbeiter.

Am Sonntag, den 14. dss. Mts., findet im eigenen Vereinssalon, Andrzejka 17, von 4 Uhr nachmittags ab ein

Familien-Abend

verbunden mit humoristischen Vorträgen und darauffolgendem Tanz statt, wozu ergebenst einlade

Der Vorstand.

Was ist

?Trocadero?

Ihr werdet's in Kürze erfahren!

Den Tag der Gründung dieser einzigen Quelle des Vergnügens wird eine besondere Anzeige bekanntgegeben.

4764

Also, seid geduldig!

Für die energische und erfolgreiche Hilfe beim Brände meiner Fabrik sage ich dem Kommando und den Mannschaften der Freiwilligen sowie der Feuerwehren der Alt.-Ges. J. K. Poznanski und Karl Scheibler meinen aufrichtigen Dank.

J. Stüldt.

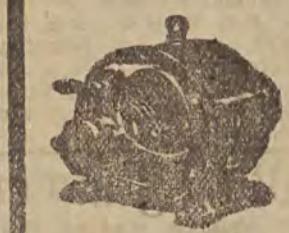
4768

Zu kaufen gesucht einen
Drehstrom-Motor

von 40—100 PS

Hochspannung 3000 Volt mit Anlasser und Schalter sowie hierzu erforderlichen Zubehör. Ges. Angebote unter „X Motor 3000“ an die Geschäftsf. dss. Bl.

4617



Eduard Kummer,

Lodz, Pusta-Straße Nr. 7.

Spezialität: Reparaturen von Dynamomaschinen u. Elektromotoren.

Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.

Leist- und Kraft-Anschlüsse an das Lodzer Elektrizitätswerk.

Voger von Dynamomaschinen, Elektromotoren und sämtlichen Materialien für elektrotechnische Zwecke.

4516

Weihnachtsgeschenk

Kostümstoffe Socken
Blumenstoffe Damenkrägen
Schürzen Chaus
Strumpfe gestrickte Jacken
kaufen Sie am günstigsten bei

E. Wüstehube,
Petriskauer Straße 180.

Tanz-Schule

des diplm. Lehrers S. ZALCMAN,
Lodz, Riegel-Straße Nr. 54, eröffnet

1. für Anfänger,
2. ergänzender Kursus,
3. Mazur.

Zwecks Einschreibung und näherer Auskunft täglich von 6—10 Uhr abends zu sprechen. Für die lernende Jugend halbe Preise.

Bemerkung: Ertheile auf Wunsch Unterricht in Privathäusern und Pensionaten.

4478



Kirchen-Gesang-Verein der Johannis-Gemeinde.

Sonntag, den 14. Dezember 1919, abends 5½ Uhr,
in der St. Johannis-Kirche

Kirchen-Konzert

zugunsten bei Weihnachtsbescherung der Armen

in der Johannis-Gemeinde.

4559

Mitwirkende:

Hel. Clara Vosche — Sopran, Herr G. Lechner — Cello, Herr Robert Bräutigam — Bariton, Herr Musikdirektor A. Turner — Drac. Streich-Orc. der Schul- und Bildungs-Vereins — Leitung Musiker A. Turner, Kirchen-Gesang-Verein der Johannis-Gemeinde — Leitung D. Strauß.

4559

Großer

Weihnachts-Verkauf

Kristalle wie Toiletten-Garnituren, Bonboniere usw., Lederwaren, Porzellani-Figuren, Rauch- und Schreib-Garnituren, Zigaretten-Etui's und -Taschen, Albums, Butter- und Zuckerbüchsen, Broschen, Messer, Gabeln, Löffel in allen Qualitäten, Manicure- und Nagelfächer, Scheren, Aschenbecher und noch viele andere wohlsindende Geschenke.

M. Siegelberg,
Petriskauer Straße 45.

Wichtig und unentbehrlich für jeden Haushalt und jedes Büro!

Heiz- u. Küchenherde mit Backöfen

, „Hoplá“, „Zópla“ und „Cacko“

(Zum Patent angemeldet am 29. November).

Allein-Verkauf für Lodz bei Herrn —

F. Hetzer, Petriskauer Str. 101, Front, 1. Stod.

Auf Lager: Wohlseile runde Kanonen zum Preise von 150 und 175 M.



Der Provinz- u. Stadt-Rundschau zur Kenntnis!

Im neuveröffentlichten

Damen-Konfektions-Geschäft

Petriskauer Straße 17

bekommt man in größerer Auswahl

noch den neuesten Fashion angefertigte

Damenmäntel u. Kostüme

zu billigen Preisen

Bestellungen aus eigenem Stoff werden

prompt ausgeführt.

Gutman & Lenga,

Petriskauer Straße 17.

2. Geyers Ring 2

Wäsche

Blusen

Strümpfe

Schürzen

Krawatten

Hosen

Damen-Röcke

Schuhe

empfiehlt in großer Auswahl

u. übernimmt auf Kommission

Handels-

Kommissionsgeschäft

F-ma POŚREDNIK

2. Geyers Ring 2,

Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Feste

empfiehlt die christliche Buchhandlung von

Max Renner,

Petriskauer Straße 165

christl. Literatur, Mal-, Gesang- und Erbauungsbücher, Schulhefte, div. Schreibmaterialien, Schreibzeug, Papeterien, Malfäden u. a. zu billigen Preisen, Weihnachts-, Gratulations- u. and. Post und Ansichtskarten für die lernende Jugend und Amateure.

4552

Höchst interessante Mineralien-Kollektionen! ?

4552

zu günstigsten Preisen.

4552

ganz trug

spre

an. entge

schaf erwö

fin

Tagung des Städteverbandes.

Dieser Tage fand in Warschau ein dreitägiger Kongress des polnischen Städteverbandes statt. Über den Verlauf der Tagung bringt der Warschauer "Robotnik" umfangreiche Berichte, die zusammenfassend im Nachstehenden wiedergeben:

Bei Tagung waren ungefähr 150 Delegierte erschienen. Den ersten Tag der Beratungen füllte vollkommen die Verpflegungsfrage aus, obwohl auch noch andere Angelegenheiten auf der Tagesordnung standen. Die Ausprache stellte eine einzige Anklage der Regierung dar, die sich für durchaus unfähig erwiesen hat, ihre Aufgabe zu erfüllen. So führte z. B. der Abg. Hirsch (Warschau) aus, daß während zur Zeit der Okkupation die Bäcker stets einen für 2 Wochen berechneten Mehloratorium besaßen, jetzt überhaupt kein Misch vorhanden ist, obwohl niemand mehr da ist, der unser Getreide anberthalb des Landes schafft. Der Präsident der Stadt Kalisch wies nach, daß die Verpflegungspolitik der Regierung zur Demoralisierung des Dorfes geführt hat. Er führte die Erklärung eines Gutsbesitzers aus dem Kreise Słupca an, wonach schon der Abnahmepreis von 40 M. für einen Körner Roggen und 10 M. für einen Doppelzentner Kartoffeln ein fest Preis genannt werden müsse. Redner zitierte die Beschlüsse einiger ländlicher Genossenschaften, die gegen die Herausforderung der Getreidepreise durch die Regierung protestierten. Als die Landbevölkerung den Städten des Kalischen Landes die für das ganze Reich verbindlichen Getreidepreise ermäßigen wollte, gestattete dies die Regierung nicht. Es kam schließlich so weit, daß Kalisch, das in gesegneter Gegend liegt, daß zur Ernährung der Bevölkerung benötigte Getreide mit Hilfe des Militärs einzubringen war. Redner betonte, daß die Kultur des Landes kein Verdienst des Dorfes sei. Kulturfaktoren seien die Städte, und diese dürfen nicht abhängig gemacht werden von den Landwirten, und noch dazu von den kleinen. Polen ist und wird kein Ausfuhrland für Getreide sein, seine Weltbedeutung kann nur in der Industrie liegen. Daher muß die Stimme der Stadt vor allem angehört werden. Abg. Arciszewski hob hervor, daß die Städte den Versuch gemacht hätten, aus Rumänien Getreide zum Preis von 170 Mark für den Meterzentner zu beziehen; das habe jedoch die Regierung verboten. Jetzt muß die Regierung selbst (in Amerika) Getreide kaufen und für das gleiche Maß 600 Mark bezahlen! Bei diesem Preis wird ein Pfund Kartoffel drei Mark kosten; was aber wird da das sogenannte Schmuggelbrot kosten? Die Minister ernähren das Land nur mit Versprechungen.

Stadt Kobylecki (Warschau) behandelte die Heizstofffrage. Zur Zeit der Okkupation gab es zwei Kohlenverteilungsbüros, die sich Mißbraüche zuschulden kommen ließen. Was soll man über unsere fünf diesbezüglichen Ämter sagen? Sie müssen zentralisiert werden.

Dr. Kaszunski (Kalisch): Die Folgen des freien Handels lassen sich bereits jetzt erkennen. Kartoffeln zum Preis von 50 Mark für den Körner sind bereits aus dem Kalischen Lande nach Krakau verschoben worden. Wie wird es erst später werden. Ein Morgen Ackerland bringt heute einen Ertrag von 2000 M. Wenn die Politik der Regierung sich nicht ändern wird, wer-

den die Stadtverwaltungen gezwungen sein, zurückzutreten. Dann mag die Regierung die Suppe auslösen, die sie eingekocht hat. Nach der Ernte war die Stadt Kalisch in der Lage, die Brotration auf 6 Pfund zu erhöhen; das Schmuggelbrot verschwand mit einem Schlag. Was tat die Regierung? Sie befahl unverzüglich, die Brotration umgehend auf 4 Pfund herabzusetzen. Und die Folge? Der Kettenhandel blüht weiter! So geht die Regierung mit dem Kettenhandel Hand in Hand!

Die Vertreter der Städte Busk und Biala Siedlacka klagen über die Aushungierung ihrer Bevölkerung. Wir stehen vor dem Abgrund. Das Bucheramt konfisziert alles, was in die Kreise hereingebracht wird. Herr Zbrojyna (Włocławek) verlangte die vollständige Beschlagsnahme der Bodenfrüchte und Verteilung der Lebensmittel durch die Gemeindeverwaltungen. Auch ein anderer Delegierter verlangte die vollständige Beschlagsnahme. Nur durch diese Maßnahme kann die Bevölkerung vor dem Hungertode gerettet werden.

Der Vertreter des Verpflegungsministeriums versuchte dieses zu entkräften. Er vermochte jedoch nicht zu überzeugen. Es gab zu, daß die Kohlen am besten das Industrie- und Handelsministerium allein verwalten müßte. Ein Vertreter Włocławeks glaubte, daß in Posen deshalb kein Brotmangel bestünde, weil es dort kein Verpflegungsministerium gäbe. Es sei zu bedauern, daß das Kriegsministerium seine Tätigkeit nicht auch auf das Dorf ausdehne, wo es ein weites Tätigkeitsfeld finden würde.

Stellv. Bürgermeister der Stadt Tarnow, Mühl: Die Regierung, nicht der Reichstag, hätte über den Freihandel entscheiden müssen. Fort mit den Grenzen! Die Aemter wünschen jedoch die Beibehaltung der Trennungsgrenzen innerhalb des Landes, um besser im Trüben fischen zu können. Wenn wir den Laien von Stadtbewohnern zuschauen, die den sie aus hungrigen Aemtern fliehen und an den neu entstandenen Neuen Polen zu zweifeln beginnen, so werden wir müde aller Arbeit. Wir werden wohl zurücktreten müssen.

Der Bürgermeister v. Grodzisk, Rembowski, fragt, wo die versprochenen Galgen bleiben für die Kettenhändler, Bucherer und bestechlichen Beamten. Abg. Ruzicka unterstreicht, daß das eine Glied der Kette, die uns würgt, die Kettenhändler seien, das andere das Verpflegungsministerium. Abg. Arciszewski erzählt, daß das Eisenbahnministerium die beschädigten Lokomotiven und Waggons in Österreich ausbessern läßt, während unsere eigenen Eisenbahnwerftaufen unbeschäftigt sind. Der Delegierte erinnert daran, daß die polnische Regierung s. B. nicht gestaltet hat, in Tschechien Zucker anzukaufen; jetzt seien die Franzosen gekommen und hätten den ganzen tschechischen Zuckerwart vor der Nase weggekauft. Herr Zbrojyna stellte fest, daß die Deutschen die Verpflegungsarbeit mit einer Statistik begonnen haben, während unsere Regierung daran garnicht gedacht hat. Die Strafexpeditionen gegen abschiefergläufige Dörfer sollen auf Kosten der selben entfallen werden.

Am zweiten Tage der Beratungen wurde die Wohnungsfrage behandelt. Der Referent Dr. Musil (Krakau) hatte mit seinen Ausführungen kein Glück, die eine Entschließung empfohlen, wonach das Mieterschutzgesetz aufgehoben werden soll. Der stellv. Bürgermeister von Tarnow, Herr Mühl, erklärte, daß die Tagung nicht einen Teil der städtischen Bevölkerung, sondern deren

Gesamtheit vertrete. Wenn die Hansbesitzer von ihren Häusern keinen Nutzen haben, so mögen sie sie verkaufen. Das Gesetz muß bestehen bleiben und zwar für lange! Herr Koerner sieht in der Aufhebung des erwähnten Gesetzes keinen Weg zum Beginn des Häuserbaues. Hier könnte nur die Regierung durch Erteilung eines Kredits helfen.

Nun entstand ein Zwischenfall. Es ergriff das Wort Herr Miller von der "Neuen Lodzer Zeitung", wie sich später herausstellte, völlig unberechtigt, da er nicht als Delegierter, sondern nur als Guest anwesend war. Er verlangte die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes und die Schaffung eines neuen Statuts, das der allgemeinen Konjunktur mehr angepaßt wäre. (Der Bericht des "Robotnik" enthält hier ein Wortspiel, daß nicht übersetzt werden kann. Es heißt dort: „Ządało ułożenia nowej Ustawy mieszkaniowej, która nalezy dopasować (dopasować chyba) do ogólniej koniunktury — Anpassen — anpassen!) Auf Antrag eines Delegierten wurden die Vorschläge des Herrn Miller für nicht gewesen betrachtet.

Der Präsident von Warschau Dożewiecki verlangt einen langfristigen Regierungskredit für die Städte zur Errichtung von Wohnhäusern. Gegen die Aufhebung des Mieterschutzgesetzes sprechen sich noch mehrere andere Redner, u. a. der Präsident von Pabianice Matkowski, aus. Der Gesundheitsminister Janiszewski entwickelte sein Programm und betonte, daß die Regierung nicht daran denke, das Mieterschutzgesetz aufzuheben.

Sehr schroff sprach sich die Tagung gegen die Abhängigkeit der Städte von weniger als 25 000 Einwohnern von den Kreisvereinigungen aus. Aus den Ausführungen der zahlreichen Redner (u. a. des Herrn Wojsziewski in Bielsk) ging hervor, daß die kleinen Städte den egoistischen Landleuten und Gutsbesitzern preisgegeben sind, die den Löwenanteil der Abgaben auf die Städte abwälzen, die dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt werden.

Am dritten Tage wurde die Steuerfrage behandelt. Präsident Držewiecki (Warschau) bat um die Übergabe der Einnahmen von der Wertzuwachssteuer an die Städte. Herr Tor verlangte die Umgestaltung des bisherigen Steuersystems, daß ausschließlich die Unbemittelten belaste. Es müsse eine rationelle Immobiliensteuer eingeführt werden. Auch andere Redner sind für die Erhebung der Wertzuwachssteuer zugunsten der Städte. Die Bau-Pläne sollen mehr als bisher zur Steuer herangezogen werden. Herr Zbrojyna verlangt den Geschäftsbücherzwang für alle Ladens, um sie gerechter besteuern zu können.

Es wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt: In der Frage der kleinen Städte: Die Tagung verlangt die Aufhebung der Suprematie der Kreistage hinsichtlich der kleinen Städte, die von den ersten ausgebeutet und in ihrer für das Reich so wichtigen Entwicklung gehemmt werden. Die Kleinstädte und Marktflecken sind zu Städten zu erheben, der Einfluß der Gutsbesitzer auf die Selbstverwaltung ist eingeschränkt und auf die Wojewodschaften zu übertragen.

In der Wohnungfrage: Das Wohnschutzgesetz ist auf das ganze Reich auszudehnen, die Mieter von 1 und 2-Zimmerwohnungen dürfen während der ganzen Dauer des Ausnahmestandes nicht ausgesiedelt werden. Wohnungen dürfen nur die Selbstverwaltungsbhörden requirieren. Zur Linderung der Wohnungsnöt wird den Städten die Errichtung von Wohnhäusern für Arbeiter, Kooperativen und Beamten empfohlen. Neuerbaute Häuser sollen zehn Jahre lang steuerfrei sein, außerdem müssen ihren Besitzern langfristige Kredite eingeräumt werden.

In der Verpflegungsfrage: Die Städte verlangen die vollständige Bezahlungnahme der Bodenfrüchte und der Heizstoffe. Die Verpflegung wird von der Regierung unter Beihilfe der Stadtgemeinden geregelt. Die Mindestförderung für Person und Tag ist ein poln. Pfund. Die Brotpreise müssen niedrig gehalten werden, wenn nötig, hat die Regierung den Mehrpreis selbst zu tragen, wobei die Bevölkerung des ganzen Landes in einer Reihe von Generationen diese Summen nach und nach zu bezahlen haben wird. Die Gemeinden müssen stets einen wenigstens ein monatigen Vorrat an Lebensmitteln besitzen. Das fehlende Getreide ist aus dem Ausland einzuführen. Die Verkehrsmitte sind zu regeln. Es sind Höchstpreise festzulegen. Zu widerhandelnde sollen standgerichtet abgeteilt werden. Die Zuckerproduktion des Landes soll erhöht werden. Die Magistraturen haben die Kooperations in erster Linie zu berücksichtigen.

Bezüglich des Reichstages: Der Reichstag wird erachtet, bei der Ausarbeitung der Verfassung die Interessen der städtischen Bevölkerung in gehöriger Weise zu berücksichtigen. Die städtischen Reichstagsabgeordneten werden erachtet, ungeachtet ihrer politischen Meinungsverschiedenheiten eine Kommission zu bilden, die die Angelegenheiten, die die Städte und städtische Bevölkerung betreffen, in Verbindung mit dem Städteverband prüfen und die Interessen der Städte im Reichstag vertreten soll. Der Reichstag wird um Erhöhung des Verpflegungsrates durch eine größere Anzahl von Vertretern der Städte erachtet.

Diese Beschlüsse werden dem Staatschef, dem Ministerpräsidenten und dem Sejmarschall übermittelt werden.

Zum Schluß der Tagung fanden die Wahlen in die Verwaltung des Städteverbandes statt. Es wurden berufen: Zum Vorsitzenden: der stellv. Stadtpräsident von Warschau Śliwiński; zu Stellvertretern: der Krakauer Stadtverordnete Bobrowski (Sozialist), der Stadtpräsident von Kalisch Michałski und der Stadtpräsident von Łódź Rzeżewski (Sozialist). Zu Mitgliedern der Verwaltung: Reichstagsabgeordneter Brzeziewski (Sozialist), R. Jaworski (Sozialist), St. Tor (Sozialist), St. Kaszunski, Ing. Koerner, T. Szpolanski und E. Topolski, sämtlich aus Warschau, sowie Reichstagsabgeordneter Waszkiemiec (Sozialist). ok.

Kleine Anzeigen wie Wohnungs-Anzeigen, Stellen-Angebote und -Ankündigungen, Grundstücksmärkte, Geldverleih, An- und Verkäufe, Versteigerungen, Verpachtungen, Heiratsgeschäfte, Verluste und Funde, sind in der "Lodzer Freien Presse" stets erfolgreich.

Försters Hauchchen.

Roman von W. Nowak.

(192. Fortsetzung.)

"Sie brauchen sich keine Mühe zu geben, mir die Worte der Gnädigen zu wiederholen," stieß Artur kurz hervor. "Ich habe alles gehört! Man läßt mich also stehen wie einen Schuljungen, der eine Lektion schlecht erledigt hat und Strafe verdient! Sie vergißt nur, die Dame drückt hinter der Tür, daß ich vorläufig noch ihr Gatte bin!"

"Herr Graf," konnte sich Frau von Hagen doch nicht mehr enthalten zu sagen, "Sie geben dem Majoratsherrn, Ihrem Bruder, das Ver sprechen —"

Artur unterbrach sie mit einem kurzen Auf lachen.

Es klug roh und rücksichtslos, wie sein ganzer Ton und sein Auftreten diesen Stempel trugen.

"Ich schreibe mich den Henker um ein Ver sprechen, daß man mir abnötigte!"

"Aber —"

"Schweigen Sie!" herrschte er die alte Dame an. "Wer findet Sie es überhaupt wagen, mir entgegenzutreten?"

"Die gnädige Komtesse hat mir ihre Freundschaft geschenkt und mich zu ihrer Reisebegleiterin erwählt!"

"Komtesse! Wera ist zur Stunde noch Gräfin Lindenhofer! Ich muß sie sprechen!"

"Es ist unmöglich, Herr Graf —"

Artur schritt zornig auf die Tür zu.

Er pochte.

Eine Antwort erfolgte nicht.

"Deßne!" rief Artur heftig. "Ich habe ein Recht zu diesem Verlangen!"

Aber die Tür tat sich nicht auf und von innen erfolgte kein Laut.

"Glaubst Du, mir auf diese Weise zu entgehen, so irrst Du Dich!" fluchte Artur.

Ein Faustschlag traf die Tür.

Es hatte wirklich den Anschein, als wäre seit kurzer Zeit mit dem Charakter Arturs noch eine weitere Veränderung vor sich gegangen und zwar zu dessen Nachteil.

Die Roheit trat immer mehr zutage.

Frau von Hagen war mit einem lauten Schrei durch die Glästür auf die Terrasse geeilt.

Sie glaubte nicht anders, als daß sich zwischen dem Grafen und Wera im nächsten Moment eine furchtbare Szene abspielen würde.

Gott sei Dank, dort unter den Bäumen näherte sich der Hausmeister.

Mach kam er näher.

Herr Graf entfernen Sie sich oder ich rufe die Leute zu Hilfe!" ließ sich Frau von Hagen vernehmen.

Artur warf einen Blick nach dem Park und drehte sich dann um.

"Ich gehe — für heute!" stieß er hervor.

Damit verließ er wirklich den Salon.

Zwei Türen flogen heftig zu.

Auf der Terrasse stand der alte Hausmeister, die Mütze in der Hand.

"Ist hier etwas geschehen, gnädige Frau?" fragte er. "Mir war es, als wollten Sie mich rufen."

Die alte Dame war, noch schreckensbleich, in einen Stuhl gesunken.

"Der Herr, welcher hier war —"

Sie stockte.

"Der Herr, welcher von Monte Carlo herüberkam und vorgab, ein guter Bekannter der gnädigen Komtesse zu sein?"

"Er insultierte die Arme in gräßlichster Weise, so daß sie sich vor ihm einschloß. Wie könnten Sie den Mann hereinlassen?"

Der Hausmeister war erst ganz perplex.

"Das hat der Patron gewagt? Und mir gegenüber tat er so, als könne es die Gnädige kaum erwarten, ihn zu sehen! Wo ist er jetzt?"

"Fort, vielleicht auf dem Wege nach Monte Carlo zurück, vielleicht auch noch im Park!"

"Dann — erlauben Sie —!"

Der alte Mann, rot vor Zorn, eilte die Stufen hinab in den Park.

Wenn er dem Eindringlinge noch in den Weg gekommen wäre, es würde sicher eine große Standabszene gegeben haben.

Aber Artur hatte den Park verlassen.

Noch wenigen Minuten lehrte der Hausmeister zurück.

Noch immer lag Frau von Hagen in ihrem Stuhle und suchte sich zu beruhigen.

Dabei horchte sie angstvoll auf jedes Geräusch in dem Garten unten.

Auch in der Stube nebenan blieb es still.

Da erschien der Hausmeister wieder.

"Der Patron ist fort; das Gittertor ist mit Gewalt angerissen," meldete er. "Trug der Patron einen hellfarbigen Überrock?"

"Ja — gelbfarben —"

"Dann ist es der Mann, welcher den Weg nach Monte Carlo zurückstreitet. Ich wäre ihm gefolgt, aber er flog in einen Wagen, welcher eine Strecke von hier entfernt hielt und ihn wohl

herbrachte. Das Gittertor habe ich übrigens wieder fest verschlossen!"

Der Mann erging sich weiterhin in den größten Entschuldigungen, daß er das Eindringen des Fremden nicht nur nicht verhinderte, sondern sogar noch begünstigte.

Frau von Hagen schickte ihn zunächst weg und trug ihm nie auf, von nun an strengstens auf den Park und die Villa zu achten.

Dann mahlte sie nach Wera sehn.

„Sie wollen wiederholen an.“

"Viele Kontrolle! Offnen Sie! Es ist keine Gefahr mehr vorhanden!"

Noch einer kleinen Weile ging von innen auch der Riegel zurück.

Mit blutigerem Anhieb überschritt Wera die Schwelle.

"Er ist noch mehr gesunken, als es bis in die letzte Zeit geschah!" klagte sie. "Wie er, benimmt sich kein Kavalier, nur rohe Bauern! Gott verhüte, daß er mir doch noch einmal gegenübertrete!"

Die alte Dame

Kuchenki z piecykiem „LILIPUT”

Przyjęte do patentu za № № 6410/12 kuchenki z blachy żelaznej najlepszego gatunku podrabiają przestępnie z gorszego materiału i niewłaściwie i szkodzą tem kupującym i renomie prawdziwych „Liliputów”. Podrabiacze ścigane będą sądowicie!

Legalny wyrob dla Województwa Łódzkiego u R. Benkego w Łodzi, ul. Długa № 110.

Sprzedaż prawdziwych kuchenek „Liliput” znajduje się w Łodzi w sklepach: Arnekker i Sp.,

Piotrkowska 91. Akc. Towarz. „L. J. Borkowski”, Piotrkowska 48. J. Bronowski, Nowy Rynek № 7, w podwórzu, sprzedaż i bezpłatna demonstracja kuchenek u E. Adamskiego, dawniej E. Adama Piotrkowska № 84 i E. Bösig, Ewanglicka № 2.

Inne firmy chcące się zająć sprzedażą w Województwie Łódzkim zgłosić się mogą do R. Benkego w Łodzi, Długa № 110.

Właściwości i zalety kuchenek „LILIPUT”

Kuchenki, wyrobione z najlepszej blachy żelaznej, ogrzewają, gotują, smażą i pieką nadzwyczaj ekonomicznie na jednym ogniu. Opala się kuchenki drzewem! Specjalne urządzenie „Liliputów”, zapobiega szybkemu, natychmiastowemu ulatnianiu się gorąca, tak, że mniej gorąca ucieka przez rury, niż przy innych kuchniach, kanonkach i t. p.

Kuchenki, zajmujące mało miejsca, często ustawia się w pokoju mieszkalnym zamiast w kuchni i gotując na nich dają jednocześnie ciepło, dochodzące do 16° Réaumur, zupełnie bezpłatnie danym pokojom, zależnie od ich wielkości.

Naczynia do gotowania nie zasmalają się wcale. Przy dzisiejszej drożej opału ogromna oszczędność takowego przy używaniu kuchenek „Liliput” pokrywa wydatki kupna i urządzenia w przeciągu 4–6 tygodni.

Kuchenki „Liliput”, łatwo przenosne, nadają się również do gotowania na letniskach i do ogrzewania takowych w porze wilgotnej i chłodnej.

Najlepszy praktyczny, podarunek na gwiazdkę.

Uprasza się po przeczytaniu łaskawie doręczać osobie zainteresowanej.

Die Regierung der Beamten und Streitmacher.

Der Nestor der polnischen Tageszeitung Alexander Swietochowski, der seit einer Reihe von Jahren den fortschrittlichen Kreisen Warschau angehört, hat in dem folgenden Aufsatz seine Ansichten über die Fragen der Gegenwart in treffender Weise geäußert.

Ich habe die Ehre, keiner Partei anzugehören. Ich befürchte diese Unabhängigkeit deshalb, damit der Leser auch des Glaubens sei, daß die folgenden Betrachtungen einer tatsächlichen Unparteilichkeit entspringen. Ich stehe abseits von allen politischen und Regierungsmaschinen, ich nehme nicht teil an ihrem Betrieb, folglich kann ich mich über sie ohne jedes persönliche Vorurteil ausspechen. Und zu einem solchen Urteil habe ich Erfahrungen gesammelt, indem ich mich seit einem halben Jahrhundert mit den öffentlichen Fragen unseres Volkes beschäftigte.

Der gegenwärtigen Regierung wurden oftmals Vorwürfe gemacht, daß sie unvollkommen und unbeständig sei, daß sie aus einigen schwachen Kreisen bestehe, die willkürlich und ungleichmäßig handeln. Ich will über die Grundsätzlichkeit dieser Anschuldigungen nicht sprechen, es fesseln mich ganz andere Merkmale.

Vor allen Dingen — und dies ist das hauptsächlichste — handelt es sich nicht um eine Regierung des Volkes oder der polnischen Gesellschaft, sondern um eine Regierung der Beamten und Streitmacher. Nur diese beiden Kategorien von Menschen sind die Gegenstände ihrer Sorge und Obhut. Es ist ganz natürlich, daß jede Regierung um ihre Mitarbeiter besorgt ist, aber keine darf die letzteren als ihre Knechte betrachten, die nur ihren Interessen dienen und aus dem Kreise der übrigen Gesellschaft ausgeschlossen sind. Der Lehrer eines Gymnasiums, der Chef einer Polizeiabteilung oder der Referent für Vorstandsgesellschaften — das sind nicht nur Untergebene des entsprechenden Minister, sondern auch Bürger und Diener des Volkes, die durchaus nicht höher oder niedriger stehen als alle anderen, die seine Regierungsfunktion ausüben. Schließlich, wenn die Obrigkeit in normalen Verhältnissen bemüht ist, sie mit einzelnen Wohltaten zu überhäufen, so ließe sich diese Bevorzugung eingemessen rechtfertigen, da sie andere Gesellschaftskreise nicht schädigt. Falls z. B. aber die Ministerien Waren einzukaufen, um sie an die Beamten billig zu verkaufen, so steht dem nichts im Wege, daß sich Bürger aller Kategorien zu demselben Zwecke zusammenschließen. Aber wenn die Regierung sich die gesamte örtliche und auswärtige Produktion aneignet und sie zunächst den Beamten zuweist, und dann erst dem Rest dem Groß der Verbraucher, so läßt sie sich eine Unregelmäßigkeit zuschulden kommen.

Der niedrige Beamte bezahlt heutzutage ein Gehalt, wie es vor dem Kriege nur ein sehr hoher Abredenträger erhielt; überdies erfreut er sich der Möglichkeit eines gesicherten Ankaufs vieler Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen. Aus welchem einleuchtenden Grunde? Deshalb, weil ihn die Last der Teuerung drückt? Aber diese Last erträgt wir doch alle, meschall will die Regierung nur einigen gewissen Auserwählten zu Hilfe kommen?

So war ich, der ich meinen Wert am besten einschäfe, kann wohl fragen: aus welchem Grunde soll ich schlanker und hinsichtlich der Annehmlichkeiten des öffentlichen Lebens weniger gleichberechtigt sein als der kleine Bahnportier, der jowiel Kohle erhält, daß er sie zu Bucherpreisen auf der Straße verkaufen kann, während ich kein Pfund erhalten und genötigt bin, aus der kalten Warschauer Wohnung aufs Land zu fliehen?

Warum soll die Frau, die Schwester, die Tochter oder schließlich das Dienstmädchen des Beamten nicht ein paar Tage in der Kälte in der Reihenfolge stehen, wie die arme Tagelöhnerin oder das Dienstmädchen des Malers?

Ich leugne nicht, daß die Teuerung das höchste Gehalt verschlingt, aber es muß beachtet werden, daß die Beamtengehälter in ungeheuren Maße gestiegen sind, während mit dem G. spenst der Teuerung Millionen Menschen kämpfen müssen, denen die Existenzmittel niemand erhöht hat und die sich vor dem Hungertode mit geringen Einnahmen und einem Vorkriegsverdienst schützen müssen.

Wer hat also demnach mehr Antrecht auf Hilfe? Der Beamte, der statt des Vorkriegsgehalts von 50 Mark heute 1000 Mark monatlich erhält, oder der Pensionierte, der im Beste er sparter 50 Rubel ist? Der sogenannte „Aufbau des polnischen Staates“ vollzog und vollzieht sich unter der Lösung des Anschreibens alter Selbstanzeigen und des Nachschreibens einer ganzen Reihe von Verwandten und Freunden. Aus diesem Baue bildete sich eine Beamtenmasse aus, wie sie in keinem anderen Staat in Europa besteht oder nötig ist.

Von Zeit zu Zeit enthält die Presse aus verschiedenen Ländern Nachrichten, aus denen hervorgeht, von welch einer geringen Anzahl von Kräften anderwo die öffentlichen Institute und Amter bedient werden. Aber diese Beispiele üben auf unsere politischen Architekten nicht den geringsten Einfluss aus und hindern sie nicht in der baukunstlichen Vermehrung des Beamtenums.

Als einem Arbeiter des Magistrats die Schädlichkeit und Sinnlosigkeit der sich wieder-

Weihnachts-Preis-Rätsel

der „Lodzer Freien Presse“.

Um seinen Nichten und Neffen eine Weihnachtsfreude zu bereiten, stiftet der Rätselkönig Bücherspenden, die vier Lösern der meisten der unten abgedruckten Rätsel zuallen sollen. Die vier Glücklichen werden durch das Los ausgewählt werden. Die Lösungen sind im geschlossenen Umschlag einzufinden. Der Ausschlag ist mit folgender Umschrift zu versehen:

Preisrätsel.

An den Rätselkönig

der „Lodzer Freien Presse“.

Lodz.

Petriskauer Straße 86.

Nur vollständige Lösungen sind bis Donnerstag einzufinden; für auswärtige Löser wird diese Frist bis Freitagmittag verlängert.

Für die glücklichen Gewinner sind nachstehende vier Preise bestimmt worden:

Erster Preis.

Königswiseheit des großen Friedrich. Erste Auflage. Verlag Robert Luh, Stuttgart. 286 Seiten. Gebunden.

Zweiter Preis.

a) Die germanischen Reiche der Volkerwanderung. Von Professor Dr. Ludwig Schmidt. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. 111 Seiten. Gebunden. Illustriert.

b) Kulturgeschichte der Deutschen in der Neuzeit. Von Professor Dr. G. Steinhausen. Verlag von Quelle und Meyer in Leipzig. Gebunden. Illustriert.

Dritter Preis.

a) Altorientalische Kultur im Bilde von Dr. Joh. Hunger und Dr. Hans Lamer. Mit 193 Abbildungen auf 96 Tafeln und 88 Seiten Text. Gebunden.

b) Byron Childe Harold. Poetische Erzählungen. Übersetzt von A. H. Janert. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. 126 und 96 Seiten. Gebunden.

Vierter Preis.

a) Ernst Moritz Arndt. Gedichte. Leipzig und Wien. Bibliographisches Institut. 87 Seiten. Gebunden.

b) Der Altensteller. Roman von Peter Lorenz Knuth. Drei Rosen-Verlag in Leipzig 1918. 98 Seiten. Gebunden.

Frisch auf denn zum fröhlichen Raten! Das Ergebnis wird am kommenden Sonntag bekanntgegeben werden. Die Preise sind bis Heiligabend aus der „Lodzer Freien Presse“ abzuholen. Auswärtigen Preissträgern werden sie durch die Post zugesandt werden. Genauer Adresse nicht vergessen!

Der Rätselkönig.

Sauenbaum-Rätsel

von H. Illuszewski



In den mehrfarbigen Querreihen wird bezeichnet:

1. Brasilianische Münzeinheit.
2. afrika-sche Landschaft.
3. Stadt im bayer. Regierungsb. Oberpfalz.
4. italienische Stadt.

Die mittlere Senkrechte ergibt ein Freudenfest.

Buchstabenrätsel.

Von Heinrich Pilger.

Emil Peter

Last.

Was ist der Herr?

holenden Ausstände nachgewiesen wurde, entgegnete er:

Nennen Sie mir aber einen Fall, in welchem der Magistrat uns etwas ohne Streit gegeben hätte.

Diese Antwort zeugt nicht nur von der Gleichgültigkeit der Arbeitgeber für die Arbeitnehmer, aber auch von dem untrüglichen Erfolg des angewandten Mittels.

Tatsächlich erfährt die Regierung von den Bedürfnissen einer gewissen Kategorie von Menschen erst durch Vermittlung des Auslands und unterliegt dem leichteren Fall immer auf Kosten des Eigentums und des Wohles der Gesellschaft.

Das Verhalten der Behörden nach dem herbstlichen landwirtschaftlichen Ausstande war einfach standhaft; die anfängliche Furcht der Bestrafung der Agitatoren und Wähler verwandelte sich später in eine ungewöhnliche Nachlässigkeit. Infolgedessen vereinigten sich die Leute zu verschiedenen Organisationen, inszenierten Ausstände und er-

Mehrere Arten.

Ein holdes Wort! was kann mit ihm auf Erdenn An Schönheit Farbe, Duft verglichen werden? Das Leben wäre wahrhaftig traurig nur, hätte es der Garten nicht und nicht die Flur.

Doch jezo muß ich meine Leier schon herunterklimmen auf der Kneipe Ton, Denn in der Kneipe wird mein Wort sehr gern gekommen einem urdeilen Herrn.

Der Weidmann nennt ein Glied des Hasen so, Wohl kaum geschickt am allerwertesten; Die Teile drum herum jedoch nimmt froh und gern man an als die begehrtesten.

Rönt Ihr mein Wort mir immer noch nicht nennen, Wär es ein Rätsel mir, muß ich erkennen; Mein Rätsel sagt ja allen fort und fort Die Lösung allerdings nur durch das Wort.

Doppelrätsel.

Stell auf die Spitze erst ein Ei, Und auf den Kopf — lins nebenbei — Ein Schaf, das ohne weiteres man auch als Ramus bezeichnen kann.

Als Resultat von dem Gefahren Wirst eine Heldin dir gewahren Aus einem Trauerspiel von Schiller (Doch ist's nicht die Luise Müller?) — Kannst du die Heldin nicht erraten So suche einen Südsaten, Indem du obges Schafstamml Nicht gänzlich, sondern nur partiell, D. h. nur überweise wendest Und mit verkehrtem Ei dann endest.

M. R.

Lösungen der Rätsel

aus der letzten Sonntagsausgabe.

Zahlen-Rätsel.

Flensburg	
Leet	
Eibe	
Reuenburg	
Senne	Flensburg
Bug	
Uri	
Reenes	
Gaber	

Gildenrätsel.

Arabien	
Uhland	
Laurea	Arabis
Island	
Gervas	

Diamant-Rätsel.

Ulm	
Wodan	
Venedig	
Olsenburg	
Demblin	
Alia	
Urt	
9	

Richtige Lösungen handten ein:

Für ein Rätsel: Dicki Berta, Old Bauerlej und Fred.

Für zwei Rätsel: Alfred Hammerling, Artur Vogel.

Für drei Rätsel: Peer Gynt mit Gruß an das Dreiklättrige Kleebatt, Otto Z., Margarete S., A. G., Alfons Schneider u. Co. mit herzl Grüßen an die Tomatenkousins, Rud. Fisch, Herbert Illuszewski, Hans Armin, Helmut und Kurt Beyer in Konstantinow, Hugo Sandner, Elisabeth Blechschmidt mit herzl Grüßerrücksicht an die 4 Nichten: Klara Köhler, Th. Keppe, Irene Bultmann und Ella Wildemann, Hedwig Fogel und Eva Silbke, Alfred Fischer, Vera Siedento in Włocławek, das vierblättrige Kleebatt Schönfelder, die neue Nichte Bi. sel (herzlich willkommen!) das lustige Biermädel aus, das frische Eis (wie traut!) Herzlich willkommen!, das dreiklättrige Kleebatt, Erzgie. Siegel, Irma Otto mit Grüßen an Maharanji Gul und ihre Gepliinnen, zwei nette Mädel, Adele Zier, zwei Naten, Heinrich Pilger.

Briefkasten des Rätselkönigs.

Zwei nette Mädel. G. weiß genügt für die Preisräthselkönigin das Budowny; der Rätselkönig muß aber die richtigen Namen wissen, um im Falle eines Gewinns keinen Unrechten mit den Preisen zu bedenken.

nicht zehn Weber oder Bergarbeiter, die den allgemeinen Reichtum vergrößern. Indem wir eine Pyramide von Irrlichtern und lebrem Formenwerken errichten, bauen wir in Wirklichkeit einen Kolos auf tönernen Füßen.

Wenn wir die Bedürfnisse der Gesellschaft nicht durch ihre eigene Produktion decken werden, wenn wir fremde Früchte der Arbeit nicht mit eigenen Arbeitsfrüchten bezahlen werden, sondern mit Papieren, die bald auf den Wert der Münzatur herabfallen werden — so werden wir bald in die Lage zahlungsunfähiger Schulden kommen, die von den Gläubigern ins Gefängnis der politischen Unfähigkeit gestellt werden.

Die optimistischen Verhügungen, die oft nur eine verschleierte Wahrung der eigenen Stellung sind, werden sich einst als ein unverzichtlicher Fehler erweisen. Es gibt keine so laute Alarmglocke, die der heimurbige Patriotismus heute nicht das Recht hätte zu läuten, um die Wachsamkeit des schlecht gehüteten und durch Märchenweisen eingeflüsterten Volkes zu wecken.

Alexander Swietochowski.

Aus unseren Kolonien.

Die Geschäftsstelle der deutschen Sejmabgeordneten bittet uns, um Aufnahme nachstehender Mitteilungen:

Wunschliebung evangelischer Schüler. Am 17. September wandten sich die Delegierten der evangelischen Schulgemeinde in Klawerow durch Vermittelung der deutschen Sejmabgeordneten an das Kultusministerium mit einer Beschwerde, ohne jedoch bisher eine Antwort erhalten zu haben. Inzwischen gaben verschiedene Vorfälle erneuten Anlaß zu einer Beschwerde. In der diesbezüglichen Eingabe heißt es u. a.: Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht, die Zahl der evangelischen Schulkinder zu verringern, um auf diese Weise die Schule in Klawerow in eine polnisch-katholische umzuwandeln. Zur Erreichung dieses Ziels wurden durch Befehl vom 21. Oktober d. J. Nr. 180/19 am den Lehrer dieser Schule 21 evangelische Schüler ausgeschlossen, die von ihren Eltern bei der Starostelerate verwendet wurden. Den katholischen Kindern wurden deswegen keine Schwierigkeiten bereitet, die befürchtet werden. Der Schulinspektor der Encyclopaedia Starostei ist mit allen Mitteln bemüht

Rundschau für Import und Export Spezialrubrik der Annoncen-Expedition „Isra“

Wien, I., Schuler-Straße Nr. 7. — Institut für Nellameausarbeitung.

Werkzeuge! Werkzeugmaschinen!
Verlangen Sie Lagerlisten.
F. G. KRETSCHMER & Co.,
Wien IX., Grüne Torgasse Nr. 5.

Import!

Sägewerks-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaßchinen,
Werkzeuge,

prompt lieferbar
3546

Ducas & Co., Wien IV.,
Rehbergsgasse Nr. 16

Telegraphenadresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 55443.

Export!

Sägewerks-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaßchinen,
Werkzeuge,

prompt lieferbar
3546

Möbel-Export!!!

Weich- und Hartholz, Schlosserarbeiten, Speisezimmer,
Büreumöbel, Salongarnituren, Hotel- und Villeneinrichtungen nach Zeichnung etc., mäßige Preise, solide Ware.

Rasche Lieferung. 4225

D.-Oe. Republik-Möbel, Wien XIX.,
Döblinger Hauptstraße 78.

Telefon 57189.

Reise

Reiseüberzeugungskarte	b. 1200.	81.50
Schüleranzeigekarte	"	82.50
Wanderer u. Sporthilfe	"	81.25
Abendausflugskarte	"	82.75
Spiele u. Turnerkarte	"	81.75
Wintersportkarte	"	89.40
Damen- u. Herrenkarte	"	82.75
Umfangskarte	"	12.50
Mappe 1. Sorte	"	15.00
Gebiet, Planell	"	20.75
per Meter oder 1/4 Elle.	"	
Lodz, Petrikauer Straße 94,	"	
2. Et. From. H. Srebrenik.	"	

Großes gut eingerichtete

Maschinen-

Schlosserei

ist zu verkaufen. Offerten unter

„Schlosserei“ an die Gesellschaft.

b. Bl. erbeten.

4204

Anzüge aus dem Ausla
und eingetroffen:

Herren-Anzüge

aus grünem Stoff,
diese Verarbeitung 400.— 500.— 600.—
mit neuem

Jünglings-Anzüge

in grauem, schwarz u. creme 400.— 500.—

Schmeichel & Rosner
Lodz, Petrikauer Straße 100. 4579

Für Weihnachten!

große Auswahl von Papeteriewaren, Christbaumzschmuck, Alben, Schreibzetteln, Weihnachts- u. Neujahrskarten, sowie verschiedenen Galanteriewaren empfiehlt die Papierwarenhandlung von

A. U. Luxenberg,
Lodz, Petrikauer Straße 81.

Niedrige Preise!

Weihnachts-Ausverkauf!

englischer Waren;	französischer Waren;
italienischer Waren;	französischer Waren;
für Einkünften, Überzüge, Metall, Taschen, Schuhe, Sweater, Kosmetik-Artikel, Spielwaren und Schreib-Utensilien empfiehlt	Modaplast, Schring, Leinen, Taschen, Röcke, Schleifen, Artikel, Spielwaren und Schreib-Utensilien empfiehlt
H. L. Brauner & Comp., Lodz, Petrikauer Straße 98.	Lodz, Petrikauer Straße 98.

Papierkragen und Vorhemden
verschiedener Firmen engros und detail zu haben bei

552 J. M. Bürger, Biegel-Straße 47.

Christbaumzschmuck

aus Glas, Watte und Lametta

Christbaumständer zusammenlegbar sehr praktisch

Spielwaren

empfiehlt jowit vorrat reicht

J. Wollmann, Petrikauer Str. 122.

Verlangen Sie überall Schuhpasta „Globus“!!

Globus ist das beste Schuhpasta Mittel der Gegenwart!

Globus ist harz- und säurefrei!

Globus konserviert das Leder!

Globus macht das Leder wasserfest!

Globus gibt einen intensiven Glanz!

Globus verliert den Glanz nicht bei Regenwetter!

Globus genügt einmal in der Woche aufzutragen!

Globus ist das billige Schuhpasta Mittel im Gebrauch!

Globus ist gegen Nachkratzung geistlich geführt!

Globus fabriziert nur A. Volkmann, Lodz, Lubelskastr. 4.

Es lohnt sich

Stoffe für Herren- u. Damen-Paletots
für Damen-Kostüme, sowie

Galanteriewaren versch.

im Kommissionslager

„Rekord“, Petrikauer Straße 148

zu kaufen. 4516

Import!

Sägewerks-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaßchinen,
Werkzeuge,

prompt lieferbar
3546

Ducas & Co., Wien IV.,
Rehbergsgasse Nr. 16

Telegraphenadresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 55443.

Export!

Sägewerks-Einrichtungen,
Holzbearbeitungsmaßchinen,
Werkzeuge,

prompt lieferbar
3546

Ducas & Co., Wien IV.,
Rehbergsgasse Nr. 16

Telegraphenadresse: „Ducasco“, Wien, Telefon 55443.

Möbel-Export!!!

Weich- und Hartholz, Schlosserarbeiten, Speisezimmer,
Büreumöbel, Salongarnituren, Hotel- und Villeneinrichtungen nach Zeichnung etc., mäßige Preise, solide Ware.

Rasche Lieferung. 4225

D.-Oe. Republik-Möbel, Wien XIX.,
Döblinger Hauptstraße 78.

Telefon 57189.

Großes gut eingerichtete

Maschinen-

Schlosserei

ist zu verkaufen. Offerten unter

„Schlosserei“ an die Gesellschaft.

b. Bl. erbeten.

4204

Kupfer-, Eisen- und Blei-Arbeiten

für die Textil- und chemische Industrie:

Zentkalandertrömmeln, „Obermeyer“-Apparate,
Zentrifugal-Schleuderkessel, Walzen u. s. w. :

Kupferdrähte in allen Stärken,

Armaturen und Abgüsse in Messing, Rotguss, Bronze usw.

Brunnen-Anlagen in bearbeitetem u. rohem Zustande,
(Tief- und Flachbohrungen) für Fabrik- und Hausbedarf, mit Pumpen
empfohlen 4183

Gebrüder Eckstein, Lodz,

Wulczańska-Straße Nr. 224.

Prima-Referenz.

Kostenanschläge auf Wunsch.

Wichtig für Damen!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau B. Hansen werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten nach den neuesten Journals geschmackvoll und billig angefertigt. Slawinskastraße Nr. 81, Wohnung 56, rechte Wohnung, 1. Eingang, 2. Etage.

Wichtig für Damen!

Reise für Geschenke

Weißwaren für Wäsche von Mr. 12.—

Watte Leinen 15.—

Flanell und Barchent 12.—

Wolle für Kleider 20.—

Stoffe für Damen-Kleider 40.—

M. Bryl Petrikauer Straße 56,

im Hofe 8, Eing. Parterre.

4204

Wichtig für Damen!!!

In dem Damenschneider-Atelier von Frau M. Herrmann, dorm. Tölg, werden Kostüme, Mäntel, Kleider sowie sämtliche Pelzarbeiten nach den neuesten Journals geschmackvoll und zu mäßigen Preisen angefertigt. 4083

Nowot-Straße Nr. 35, Front, 2. Etage.

4204

Kleiderfärberei „Gloria“

zahl. Garderoben, Strümpfe und Wolle binnen 8 Tagen, Fräschachen in 24 Stunden. Annahmestellen:

Lodz, Beudekstra 11. 4176

Salon, Lange Str. 48, u. 10 Wysoka 22/43.

Karl Mogk

Inhaber Römer & König, Ing.

Lodz, Nowot-Straße Nr. 4.

Spezialgeschäft für Lieferung technischer Artikel und Maschinen für Fabrikbedarf, Dampfheizungs-, Gas- u. Wasserleitungsbranche.

Reichhaltiges Lager sämtlicher in das Fach einschlagender Artikel, wie Dichtungsplatten, Asbestfabrikate, technische Gummiwaren Spritzen, Pumpen, Injektoren und Pulsometer, Condensationstöpfe, Ventile und Hähne aller Art, Röhren für Wasser, Gas und Dampf, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge für Schlosser, Schmiede u. Tischler Flaschenzüge, Winden etc.

Vertretung der Abmündungsfabrik Rohn, Zielinski & Comp., Warschau, Spezial-Pumpenfabrik und Elastizität von Zubehör für Zentralheizungsanlagen. 4332

Technisches Büro

„MOTOR“

G. m. b. H.

Lodz, Petrikauer Straße 115

empfiehlt Last- und Luxus-Automobile sowie Autobusse ab Lager oder zur schnellsten Lieferung.

Am 1. Januar 1920 setzt das technische Büro „Motor“ eigene Reparaturwerkstätten, Garagen und Benzinstationen, sowie Pneumatik- und Gummilager in Betrieb.

Am 1. Januar 1920 wird auch die erste Kraftwagen-Wanderreparaturwerkstatt im Lande in Betrieb gesetzt werden. 4574

Genster-Glas

ROH- und DRAHT-GLAS

für Dach-Verglasungen usw.

T. HANELT, Baumaterialien und Baumaterialien, Gustava-Straße 17.

Die Fabrik für Korbwaren und Rohr- und Bambus-Möbel von Rudolf Gall, Inh. St. Nowak

Nowot-Straße 4

empfiehlt für das Weihnachtsfest eine große Auswahl von Möbeln und Kindermöbelchen, sowie jegliche Galanteriewaren.